

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5663)  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirtschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Postgelde.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1619

Ahrensburg, Dienstag, den 15. Oktober 1889

12. Jahrgang.

## Der Kaiser von Rußland in Berlin.

Der seit langer Zeit angekündigte und immer wieder hinausgeschobene Besuch des Kaisers von Rußland in Berlin hat nunmehr stattgefunden, am Freitag Vormittag traf der Zar in Berlin ein. Der Lehrter Bahnhof, wo die Ankunft erfolgte, war auf allen Seiten weithin abgesperrt, auf dem Bahnhofsgebäude hatten sich die Generalität, die Vertreter der Hofämter und der Diplomatie eingefunden, zuletzt erschien auch der Reichskanzler mit seinem Sohne Herbert. Kaiser Wilhelm kam in der Uniform seines russischen Infanterie-Regiments, ferner hatten sich noch die Prinzen Albrecht und Friedrich Leopold eingefunden. Das Wetter war heiter und schön, die Straßen, welche der Zar zu passieren hatte, waren so sorgfältig abgesperrt, wie noch bei keinen anderen Gelegenheiten, vom Bahnhof bis zum Brandenburger Thor waren sämtliche Fuß-, Fahr- und Reitwege, sowie die Brücken abgesperrt, eine Mauer von Bajonetten säumte die Straßen. Der Weg des Zaren führte durch ein waffenstarkes Spalier.

Punkt 10 Uhr wurde das Einlaufen des Hofzuges signalisiert und bald lief derselbe in die Halle an der Abfahrtsseite ein. Die hier aufgestellte Ehrenwache, die Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments präsentirte. Die Musik intonirte die russische Hymne und die Generale und Offiziere salutirten. Der Kaiser wartete, bis der Zug hielt und schritt dann auf das Koopee des Salonwagens zu, in welcher sich der Zar mit seiner Begleitung befand. Dieser, in der Paradeuniform des Alexander-Regiments mit dem Oranienband des Schwarzen Adlerordens, ging eilenden Schrittes auf unseren Kaiser zu und beide Monarchen küßten und um-

armten sich wiederholt aufs Herzlichste. Während Kaiser Wilhelm sich dann dem Großfürsten Georg zuwandte, welcher die Paradeuniform des preussischen Ulanen-Regiments Kaiser Alexander 3. trug, fand die Begrüßung des Zaren mit dem Prinzen Albrecht und dem Prinzen Leopold statt, hierauf trat der Reichskanzler vor, dem der Zar wiederholt die Hand schüttelte. Nachdem die Front der Ehrenkompagnie abgegriffen war, stellten sich die Monarchen auf, um den Paradezug abzunehmen, bei dem Prinz Leopold cotoyirte. Der Zar stand in der Mitte zwischen Kaiser und Prinz Albrecht, das militärische Schauspiel mit ernster Miene beobachtend. Dann geleitete der Kaiser seinen Gast durch die Fürstenzimmer, welche im Innern und Aeußern mit einer großartigen Drangerie und Fahnendekorationen in den russischen, deutschen und preussischen Farben geschmückt waren, zu dem offenen Wagen, der mit vier Rappen, die ein kostbares Geschirr trugen, bespannt war. Sobald die beiden Kaiser Platz genommen, setzte sich der Zug in der bereits beschriebenen Weise in Bewegung. Im zweiten Wagen folgten Prinz Albrecht und Großfürst Georg. So ging es bis zum Brandenburger Thor, bei dessen Passiren die ersten Salutschüsse erdröhnten. In den Kanonendonner mischten sich die Hurrahrufe der Volksmenge, der Trommelwirbel der Tambouren, die Töne der russischen Hymne und der dreimalige Hurrahruf der Spalier bildenden Soldaten. Zu allem diesem leuchtete die Sonne so schön, daß der Zar den Einzug von einem erhöhten Standpunkte aus sehen konnte, sich gar nichts farbenprächtigeres denken konnte. Auch dem Zar schien dies zu imponiren; er sah nach rechts und links und dankte unerschütterlich durch Anlegen der Hand an den Helm. Vor der Botschaft eingetroffen, ver-

ließen die Monarchen den Wagen und schritten die dort haltende Ehrenkompagnie vom Alexander Regiment ab und nahmen dann vor dem Portal Aufstellung, um die sämtlichen im Spalier stehenden Truppen in Paradezug defiliren zu lassen. Den Anfang machte selbstredend das Alexander-Regiment, dem die Leibkompagnie des zweiten Garderegiments, das Garde-Füsilierregiment u. s. w. mit klingendem Spiel, zumeist die alten Armeemärsche blasend, folgten. Nachdem die Artillerie den Beschluß gemacht hatte, begaben sich die allerhöchsten Herrschaften in das Innere der Botschaft. An dem von dem Botschafter Grafen Schwaloff in dem nahmen der Kaiser Wilhelm und die übrigen Fürlichkeiten theil. Graf Schwaloff hieß das Glas hebend den Kaiser Alexander willkommen und brachte ein Hoch auf denselben aus. Das Musikkorps des Alexanderregiments, welches die Tafelmusik machte, spielte die russische Hymne. Gleich darauf brachte der Kaiser Alexander in kurzen Worten in französischer Sprache die Gesundheit des Kaisers Wilhelm aus. Der Verlauf des Frühstückes zeigte große Herzlichkeit zwischen den beiden Souveränen. Kaiser Alexander drückte schon vorher gegen seine Umgebung große Befriedigung über den Empfang aus. Nach dem Frühstück gegen 12<sup>1/4</sup> Uhr fuhren der Kaiser Alexander und der Großfürst Georg in einem offenen Zweispänner, gefolgt von dem Ehrendienst nach dem Schloß und machten der Kaiserin Augusta Viktoria und darauf der Kaiserin Friedrich in deren Palais Besuch.

Bei der Galatafel im königlichen Schlosse saß der Zar zwischen dem Kaiser und der Kaiserin, den Ehrenplatz des Zaren gegenüber hatte der Reichskanzler. Der Zar unterhielt sich ausschließlich mit dem Kaiser

und der Kaiserin, ab und zu wurde auch Fürst Bismarck angedeutet, dem der Zar zu trank. Ueber die von den Kaisern ausgebrachten Trinksprüche berichtet der „Reichsanzeiger“:

Bei der heutigen Galatafel im königlichen Schlosse zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers von Rußland brachten Sr. Majestät der Kaiser und König folgenden Trinkspruch aus:

„Ich trinke auf das Wohl Meines verehrten Freundes und Gastes, Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, und auf die Dauer der zwischen unseren Häusern seit mehr als hundert Jahren bestehenden Freundschaft, welche Ich als ein von Meinen Vorfahren überkommenes Erbtheil zu pflegen entschlossen bin.“

Darauf erhoben sich Sr. Majestät der Kaiser von Rußland, dankten in französischer Sprache für die soeben ausgesprochenen freundlichen Gefühle Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm und tranken auf das Wohl ihrer Majestäten.

Die Antwort des Zaren auf den Toast des Kaisers giebt der „Reichsanzeiger“ jetzt in folgender Fassung wieder. „Ich danke Ew. Majestät für Ihre freundlichen Worte und ich theile durchaus die von Ihnen soeben kundgegebenen Gefinnungen. Auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers und Königs! Hurrah!“

Den Sonnabend brachten Kaiser Wilhelm und der Kaiser von Rußland auf der Jagd in der Schorfhaide zu. Vormittags besuchten die Kaiser die Kaserne des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments, dessen Chef der russische Kaiser ist. Nach dem Paradezug des Regiments fand eine Tafel des Offizierkorps statt, wobei der Regimentskommandeur einen Toast auf den Kaiser von Rußland ausbrachte, dem Kaiser Alexander ein Hoch

## Der Majoratsherr.

Novelle von F. von Limpurg.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Auch die Gäste kamen nach und nach; einer derselben, ein schlanker schöner Offizier mit blondem Schnurrbart und einem klein wenig spöttischen Ausdruck im Antlitz trat ausleuchtenden Auges zu Margarethe.

„Wie freue ich mich, gnädigste Komteß, Sie nach so langen Zwischenräumen wiederzusehen. Sie sind lange nicht in den Wald geritten?“

„Nein, Herr von Wengden, doch wollen wir das Versäumte bald einmal nachholen.“

„Darf ich und mein Knappe alsdann die Ehre haben, uns anzuschließen?“

„Gerne, aber sie müssen dann zu Mittag herauskommen und über Abend bleiben; wir reiten immer gegen fünf Uhr aus.“

Unverwandt hing des Rittmeisters Blick an dem schönen Mädchen, die Worte waren gesellschaftlich oberflächlich, doch sein Auge sprach eine beredtere Sprache.

Nachdem kam Melanie heran zu den Weiden, und Herr von Wengden verneigte sich auch vor ihr, Margarethens eifersüchtiger Blick meinte genau mit derselben Galanterie wie vorher, doch ein scharfer Psychologe hätte sogleich erkannt, daß bei der zweiten Ver-

neigung des stattlichen Offiziers vollständig die zarte ritterliche Huldigung von vornhin fehlte.

„Ah, gnädiges Fräulein,“ lachte er ganz ungeniert, „Sie kommen, um unser Vielgeliebten endlich zum Austrag zu bringen! Ich bin auf meiner Hut, nehmen Sie sich in Acht.“

Melanie's blaue Augen leuchteten, ihr rother Mund lachte so koquet, und sie schlug Wengden leicht mit dem Fächer auf den Arm. „Gehen Sie, Herr Rittmeister, ich mag Sie gar nicht mehr sehen, wenn Sie so ungalant sind, mich verkleinern zu lassen,“ sagte sie scherzend.

Margarethe wandte sich hastig ab, sie konnte die Szene nicht weiter mit ansehen, die Thränen stiegen ihr in die Augen; war es denn möglich, daß er, den sie so innig liebte und der auch ihr so fein und ritterlich huldigte, dies koquette Spiel mit einer anderen unter ihren Augen treiben konnte?“

„Gehen Sie nur, liebe Frau von Berka, wie Rittmeister von Wengden der kleinen Förster wieder die Kour macht; das Mädchen ist unverwundlich gefällig, einmal zieht sie Graf Morenau in ihr Netz und gleich darauf kändelt sie mit einem anderen,“ bemerkte ein Herr.

„Ja, daß sich der Rittmeister für Fräulein Melanie interessiert, ist doch anerkannt; er küßte ihr neulich beim Abschied sehr auffällig die Hand, und sie blickte ihn

ganz verklärt an,“ antwortete die Angeredete.

Die arme Margarethe flüchtete weiter, dies unwillkürlich mitangehörte Zwiegespräch hatte die Wunde in ihrem Herzen noch mehr schmerzen gemacht; es war ihr eine Dual, jetzt hier mit lächelnder Miene sich inmitten all dieser Menschen bewegen zu müssen, anstatt droben in ihrem Stübchen den Thränen freien Lauf zu lassen. Sie sah nicht, wie Wengden sich sehr rasch von Melanie frei gemacht hatte und unverwandt der schlanken, vornehmen Gestalt im amethystfarbenen Seidengewande nachblickte; er hatte das Zucken in Margarethens schönem Antlitz bemerkt und fühlte sich beunruhigt darüber.

Langsam und scheinbar absichtslos schritt Margarethe hinüber nach dem Speisesaal und, als sie sich in demselben allein sah, eilte sie hastig an einen Platz am unteren Ende der Tafel. Margarethens weiße, feine Finger ergriffen leicht zitternd zwei der goldgeränderten Karten, welche die Plätze der Gäste bezeichnen, und tauschte sie mit zwei andren, dann athmete das junge Mädchen tief auf.

„Wir werden uns sehr fern sitzen, und es ist nicht möglich, sich von da aus zu sehen,“ lächelte sie.

Als die Thür des Speisesaals sich öffnete, und die Herren sich zu ihren Damen versetzten, stand Graf Ruuo mit einem triumphirenden Lächeln vor Melanie von Förster.

„Mein gnädigstes Fräulein, darf ich die Ehre haben, Sie zu Tisch zu führen? Sie wiesen meine Bitte gestern zurück, so mußte ich denn heute das Schicksal in Gestalt der kleinen goldgeränderten Karten korrigiren?“

„Ah, Herr Graf,“ entgegnete das schöne Fräulein mit scharfer Betonung und ihre blauen Augen schossen Blitze, „Sie konnten ja nicht wissen, ob es mir angenehm wäre. Wen haben Sie mir abspenstig gemacht?“

„Rittmeister von Wengden sollte das lieblichste aller Schneeglöckchen zur Tafel führen,“ sagte der Majoratsherr lachend.

Melanie's Blick glitt jetzt zu Albrecht hinüber, er sprach mit einer jungen Dame, doch sein Auge hing sehr oft an Melanie's Antlitz, und er grüßte leise, innig, nur ihr sichtbar, sodas eine dunkle Röthe ihr Antlitz färbte. Sekundenlang flog es wie eine tiefempfundene Sehnsucht durch Melanie's Herz, an Albrechts Seite durchs Leben zu gehen, ihn als Gatten zu besitzen. Doch bald lockte eine andere Stimme in ihrem Innern ganz andere Leidenschaften hervor. Stolz lächelnd schaute Melanie um sich, denn ihr ward heute die Ehre zu Theil, vom Majoratsherrn selbst zur Tafel geführt zu werden, eine Auszeichnung, nach der so manches junge Damenherz hier in diesem festlichen Kreise getrachtet.

Sehr erstaunt blickte Margarethe dem Paare nach; sie wußte, daß Ruuo eine ganz andere Dame als Melanie zu Tisch führen sollte, er schien also ganz nach seinem Willen

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



auf Kaiser Wilhelm folgen ließ. Nunmehr hielt Kaiser Wilhelm folgende Ansprache: „An einem Tage wie heute geehrt es sich für ein Regiment mit so hervorragender Geschichte, und dem die Ehre zu Theil geworden ist, seinen hohen Chef unter sich zu sehen, zu denken der Zeiten, wo mein Herr Großvater ein junger Herr war und im Kugelregen bei Bar sur Aube sich das Georgskreuz und die Chefstelle des Regiments Keluga erwarb. Ich gedenke ferner der Tage, an welchen russische und preussische Truppen Schulter an Schulter zusammen fochten, die bei La Rothiere mit den Unseren zusammen bluteten, die Sebastopol tapfer verteidigten und Plewna stürmten. Wir trinken auf das Wohl der russischen Kameraden und der russischen Armee; sie lebe hoch!“

Bald darauf erhob sich Kaiser Alexander nochmals und brachte in deutscher Sprache einen Toast aus, der in einem „Hurrah“ auf das Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment ausklang.

Am Sonntag Nachmittag 3 Uhr machte der Kaiser von Rußland dem deutschen Kaiserpaare seinen Abschiedsbefuch.

Fürst Bismarck hatte am Freitag eine 1½ stündige Audienz beim Zaren.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Eine für die Bienezucht sehr wichtige Verfügung hat der Finanzminister erlassen. Durch dieselbe ist bestimmt worden, daß die Bienezucht keiner Steuer, weder Gewerbe- noch sonstiger Steuer unterliegen soll, sofern sie von Zuckern nur als Nebenbeschäftigung oder auch als Liebhaberei betrieben wird. Die Steuerbefreiung soll auch dann stattfinden, wenn sie in den angeführten Fällen Erträgnisse abwirft, also dem Zucker Einnahmen verschafft. Lehrer, Pfarrer u. s. w. können also Bienezucht treiben, ohne besteuert zu werden.

Ernteergebnisse in Schleswig-Holstein. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Die Ernteerträge sind zufriedenstellend. Besonders gut war die Ernte von Raps und Hüben. Der Roggen hat seines dünnen Standes wegen weniger Fuderzahl gebracht, er schüttet aber an Körner besser, als zu erwarten war. Auch der Weizen und in der Mark zum Theil die Bohnen haben einen guten Körnerertrag geliefert. Der Ertrag des Sommergetreides wird im Ganzen als unter Mittel zu bezeichnen sein. Auf der Geest hatte man eine besonders schöne Buchweizenerte. Die Weiden erhalten sich bei dem anhaltenden Regen. Steinobst und Aepfel liefern reichlich Erträge, Birnen sind weniger vorhanden. Der junge Klee in den Stoppeln steht gut, ebenso die Delaaten. Die Winteraaten sind größtentheils bestellt. Die Kartoffelernte liefert reichliche Erträge. Eine gute Ernte steht auch in Zuckerrüben bevor, sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Beziehung.

\* Ahrensburg, 14. Oktober. Am Mittwoch, den 16. d. M., findet eine Versammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins, die erste in diesem Winterhalbjahr, statt. Die Tagesordnung enthält außer geschäftlichen Dingen eine

Besprechung über Erfahrungen bei dem Anbau verschiedener Kartoffelsorten, eingeleitet von Herrn Verwalter Schweinfurth und ferner: Berathung über ein event. abzuhaltendes Wintervergnügen. Nach Schluß der Verhandlungen findet eine Generalversammlung des landwirthschaftlichen Konjunkturvereins statt, zwecks Abänderung der Statuten nach Maßgabe des neuen Genossenschaftsgesetzes. — Wir möchten mit Bezug auf die für alle Kreise wichtige Kartoffelfrage den zahlreichen Besuch der Versammlung empfehlen; zweifellos ist doch der Ertrag dieser für die Volksernährung so wichtigen Frucht wesentlich von der Wahl der richtigen Sorten abhängig. Bei der Wahl der anzubauenden Sorten aber ist wiederum Rücksicht nicht allein auf die Ergiebigkeit, sondern auf den Nährwerth der Kartoffeln zu nehmen; in dieser Beziehung ist die Besprechung der Frage entschieden zeitgemäß.

Die gestern abgehaltene ordentliche Zünungsverammlung der hiesigen Zünung selbstständiger Handwerker war sehr zahlreich besucht, indem von reichlich 40 Mitgliedern derselben 30 anwesend waren. Die Tagesordnung enthielt nur zwei Punkte: 1) Einschreiben der Lehrlinge, 2) Bericht über die Fortbildungsschule. Nach Eröffnung der Versammlung wurden zunächst die zur Lehrlingsrolle angemeldeten Lehrlinge, 14 an der Zahl, eingeschrieben; der Vorsitzende machte die jungen Leute auf die Bedeutung des Aktes aufmerksam und ermahnte sie, ihre Zeit zu benutzen und sich zu tüchtigen Handwerkern auszubilden, auch durch ihr sittliches Verhalten dem Handwerkerstande Ehre zu machen. — Der Bericht über die Fortbildungsschule ging dahin, daß bisher 24 Lehrlinge zum Besuch derselben angemeldet seien und daß die Schule am Montag, den 14. eröffnet werden würde. Die Herren Ober- und Nebenlehrer Nahl und Oermadchenlehrer Peters hätten sich in freundlicher Weise bereit erklärt, den Unterricht zu übernehmen, der sich vorläufig auf Schreiben, Rechnen und Zeichnen beschränken wird. Die Versammlung zeigte ein warmes Interesse für die Schule und es steht mit Sicherheit zu erwarten, daß diese Einrichtung dem jungen Nachwuchs des Handwerks zum Segen gereichen wird. Nachdem noch einige andere Angelegenheiten kurz erörtert worden waren, wurden die Verhandlungen geschlossen.

Alt-Nahlstedt, 13. Oktober. Ein Unglück geschah heute auf der Chaussee bei Tonnendorf. Ein Hamburger, der mit einem zweirädrigen Wagen daselbst fuhr, konnte sein Pferd nicht halten, als es vor der Chausseewalze schaute. Das Pferd ging durch, das Fuhrwerk schlug um und der Herr lag mit gebrochenem Bein unter dem Wagen. Der Verunglückte wurde vorläufig in einer nahen Wirthschaft untergebracht.

n. Wandsebel, 13. Oktober. Nachdem die hiesige freiwillige Feuerwehr am Sonntag, den 29. September, zum Zwecke der Gründung einer freiwilligen Feuerwehr in Varsbützel auf dem Hofe des Herrn Schröder eine Uebung vorgenommen hatte, erfolgte gestern Abend in einer Versammlung in Varsbützel die definitive Gründung der Wehr. Es haben 16 Kameraden ihren Beitritt als aktive Mitglieder erklärt und 5 Herren sind dem Verein als soziale Mitglieder beigetreten. Die Versammlung wurde um 8½ Uhr durch den Brandmeister Herrn E. Soltan eröffnet und Herr Lehrer Nohde zum Protokollführer ernannt. Nachdem die Beitrittserklärungen erfolgt waren, wurden einstimmig gewählt: zum Hauptmann Hr. E. Soltan, zum stellvertretenden Hauptmann Hr. Garbers, zum Spritzenmeister Hr. Heilmann und zum Schriftführer, Kassirer und Zeugwart Hr. Lehrer Nohde. Die Statuten sollen in einer späteren Versammlung beraten werden. Als

Gäste waren 12 Kameraden der freiwilligen Feuerwehr Wandsebel anwesend; Herr Hauptmann von Gehlen brachte ein Hoch auf das Gedeihen der neuen Wehr und ein weiteres Hoch auf die gewählten Mitglieder des Kommandos, unter Hinweis auf ihre Pflicht aus, während der Zuführer Wegner der Mannschaft ein Hoch widmete und dieselbe dabei an den den Vorgesetzten schuldigen Gehoriam, als die Grundlage für eine erfolgreiche Thätigkeit des Korps erinnerte.

Am Freitag, den 10. d. M., Abends um 8 Uhr, hielt die Freiwillige Feuerwehr Wandsebel im Lokale des Herrn J. Danede Kommando-Sitzung mit nachfolgender General-Versammlung ab. Es wurden drei neue Mitglieder aufgenommen und dem ersten resp. vierten Zuge zugetheilt. Die Winterübungen, welche in den Turnhallen abzuhalten sind, wurden festgesetzt und bekannt gemacht. Ferner wurde berichtet über das in Wedel abgehaltene südholsteinische Gaufeuerwehrtage und über die in Varsbützel abgehaltene Uebung. Nach Erledigung mehrerer innerer Angelegenheiten wurde die Versammlung um 11 Uhr geschlossen.

Glücksbad, 8. Oktober. Am gestrigen Tage fand der Kaufmann Schwarz seinen Hausknecht mit 600 M. zur Post. Derselbe zog es jedoch vor, mit den Geldern zu verduften und man ist seiner bis jetzt noch nicht wieder habhaft geworden. Der Betreffende, Namens Meinwardt, stammt aus angesehenere Familie, ist Sackje von Geburt, war früher in Dresden Buchhalter in einem bedeutenden Bankgeschäft und wurde dort wegen Unterschlagung von 75,000 M. zu 5 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt, jedoch nach Verbüßung von 1½ Jahren derselben auf Grund besonders guter Führung und durch besondere Fürsprache begnadigt. Nach dieser Zeit ist derselbe aber noch mindestens zu 10 verschiedenen Malen, meistens wegen Unterschlagungen, mit Zuchthaus- und Gefängnisstrafen bedacht. Schließlich wurde er als Landstreicher eingezogen und der hiesigen Korrektilionsanstalt auf längere Zeit überwiesen. Wieder in Freiheit gesetzt, engagierte ihn Kaufmann Schwarz als Hausknecht. In dieser Eigenschaft war er ca. ¼ Jahr thätig und wußte sich durch Unsißigkeit und Fleiß das Vertrauen seines Chefs zu erwerben, das er schließlich in oben angegebener Weise gröblich mißbrauchte.

Kleine Mittheilungen.

Auf der Insel Alen brannte die Maschinenwerkstätte des Herrn Jakobsen nebst der zugehörigen Sägemühle ab; mehrere in Arbeit befindliche Maschinen sind mit verbrannt.

Der Streik der Hafenarbeiter in Flensburg ist, nachdem den Leuten eine Lohnerhöhung zugestanden ist, beendet.

In Flensburg wurde ein junger Glasmacher, Mutau aus Ditten, Abends von einer Anzahl junger Leute überfallen und durch zahlreiche Messerschläge arg zugerichtet. In der Dunkelheit hat er keinen seiner Angreifer erkannt.

In Lehe bei Lunden hatten spielende Kinder eine Flasche mit Pulver gefüllt, welche explodirte, als ein Junke hineingeriet. Zwei Knaben wurden durch Glasplitter erheblich verletzt.

Zur Anlage einer Bierbrauerei im großartigen Stile hat sich in Zgehoe eine Aktiengesellschaft von Kapitalisten zusammengethan. Das Aktienkapital beträgt 600 000 M., die Gesellschaft hat bereits das große Gärtnerieigengebiet von Heine käuflich erworben.

In Dittenburg kamen Scharlachfälle unter den Kindern in recht heftiger Weise vor, so daß man sich genöthigt gesehen hat, die öffentlichen Volksschulen einstweilen ganz zu schließen.

Bei dem Bau des neuen Herrenhauses

in Schönhausen stürzte der Zimmermann Franz auf einer Höhe von 60 Fuß von der 3. Etage in die Tiefe und erlitt einen doppelten Beinbruch.

Der „Schleswiger Gesangverein“ in Schleswig feiert am Sonntag das Fest seines 50jährigen Bestehens; derselbe zählt augenblicklich 192 Mitglieder. Der Verein leitete 1844 das erste Provinzial-Sängerfest ein, wobei zum ersten Male das von Chemnitz gedichtete und von Veltmann komponirte Lied „Schleswig-Holstein meermühsam“ gesungen wurde.

Auf der Insel Solt hatte man in der Nacht zum 8. Oktober ein recht heftiges Gewitter; der Blitz schlug in das Wohnhaus des Gemeindevorstehers Köster in Tinnum und richtete erheblichen Schaden an, ohne jedoch zu zünden. — Auch in Morsum hat der Blitz eingeschlagen.

Zu Moorege verunglückte ein Knecht, der beim Dachdecken half, indem er durch die Latte brach, auf den Boden fiel und einen Schädelbruch erlitt.

Die Landschaft Eiderstedt wird durch das Fortbestehen des Vieheinfuhrverbots in England schwer gequält. Da die Aufhebung des Verbots zum 1. Oktober sicher erwartet wurde, hatten Händler bedeutende Einkäufe gemacht, wodurch ihnen jetzt große Verluste entstehen.

Hamburg.

Aus dem Ueberfluth der Ausstellung sind den ersten Leitern und Förderern derselben folgende Ehrengewinne gemacht worden: Herrn Direktor Dr. Brindmann 50,000 M., dem Sekretär Dr. Rud. Herz 30,000 M., dem Bauinspektor Keder 20,000 M.

Im Alter von 192 Jahren 7 Monaten ist am Mittwoch die Wittve des früheren Waisenvaters Kiehn gestorben. Die Verstorbene war 1787 geboren und als Findling ins Waisenhaus gekommen, wo sie den Sohn des damaligen Waisenvaters kennen lernte und 1809 heiratete. Der Sohn folgte dem Vater in der Stellung als Waisenvater und beide Ehegatten standen der Anstalt bis 1841 vor, an welcher ihr Mann bis zum 80. Lebensjahre wirkte. Die Ehe dauerte 69 Jahre, bis der Mann vor 11 Jahren starb. Frau Kiehn war bis zu ihrem Tode körperlich und geistig gesund.

Ein fünfjähriger Knabe fiel am Donnerstag in den Billbörner Kanal, wurde aber von einem Arbeiter unter eigener Lebensgefahr gerettet und dann der elterlichen Wohnung zugeführt. Der brave Lebensretter hatte sich, ohne seinen Namen zu nennen, schnell entzogen.

Eine junge Frau, die auf dem Hopfenmarkt Einkäufe machte, wurde plötzlich unwohl, sodaß man sie in einer Droschke nach Hause schaffte. Dort angekommen, war sie bereits eine Leiche, ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

Ein in der Neustadt wohnender 60jähriger Privatier lernte vor einigen Tagen ein junges Mädchen, angeblich die Tochter eines verstorbenen Apothekers in Holstein, kennen und wollte sich mit demselben verloben. Nach längerem Widerstreben folgte das Mädchen ihm auch auf einen kurzen Besuch in seine Wohnung, nachdem man schon Klinge mit einander gewechselt hatte. Der Privatier wollte noch an demselben Tage der Mutter des Mädchens schreiben und in optima forma um die Hand desselben anhalten. In seinem Glücke traf der Bräutigam mit seiner jungen Braut in seiner Wohnung recht tapfer bei einem splendiden Diner, welches aus einer Restauration beschafft worden war, schlief dann

die Tischnachbarschaft geändert zu haben, — ähnlich wie Margarethe es selbst gethan hatte.

Graf Albrecht war sehr still bei Tafel, und seine Nachbarin bot vergebens alle Unterhaltungsgabe auf, um den jungen Offizier zur Unterhaltung zu animiren, doch nur selten erhielt sie eine flüchtige Antwort; er lauschte angestrengt nach jenem silberhellten Ton, der von dort drüben, wo sein Bruder, der Majoratsherr saß, erklang.

Melanie lachte oftmals, auch ihr Glas klirrte häufig mit demjenigen des Majoratsherrn zusammen, sie wußte sich sehr gut mit ihm zu unterhalten.

Oder sollte die Mutter recht haben, daß sie eine Kognette sei? Nein, nur das nicht! Wie ein Dolchstich fuhrn diese Gedanken durch Albrechts Seele, er hätte laut aufstöhnen mögen und mußte doch hier sitzen bleiben und fröhlich plaudern und lachen.

„Sie werden hoffentlich doch noch recht lange hier bei uns bleiben, Fräulein Melanie?“ frug jetzt Graf Kuno, verbindlich sich in seinen Stuhl zurücklehrend und das reizende Mädchen betrachtend, „ich denke, es soll noch recht hübsch auf Schloß Morenau werden.“

„Ach ja, ich bleibe mit der gültigen Erlaubniß der Frau Gräfin noch einige Wochen hier,“ nickte die Gefragte schwermüthig, „zu der Tante heimzukehren ist ja keine außerordentliche Freude, und es gefällt mir sehr gut in Morenau.“

„Wird diese Ansicht nicht einen Stolz

bekommen, wenn mein Bruder Albrecht fortgeht?“ frug der Majoratsherr scharf.

„Thun Sie es doch, ich erlaube es Ihnen.“

„Aber ich will nicht,“ entgegnete er kurz, „ich will Fräulein Melanie zu Ihnen sagen und deshalb müssen auch Sie mich mit Vornamen nennen.“

„Müssen?“ frug sie schelmisch am Glase nippend, „so spricht man nicht mit einer Dame, die man um etwas bittet.“

„Also, ich bitte, Melanie.“

„Nun gut,“ sie schien ganz zu überhören, daß der Graf diesmal keine Anrede noch einfacher abfaßte, „ich will Ihren Wunsch erfüllen und Graf Kuno sagen; sind Sie zufrieden?“

Gräfin Morenau sah in diesem Augenblicke zufällig zu den Weiden hinüber, sah, wie der Majoratsherr sich zu dem blonden Mädchen neigte und dasselbe mit tiefem, leuchtendem Auge zu ihm emporsah; auch die Gläser hörte sie hell an einander klingen, daß der Ton ihr bis ins Herz hinein fuhr.

„Mein armer, armer Albrecht,“ murmelte sie leise vor sich hin, „Melanie ist und bleibt eine Coquette, welche jetzt auf Kuno Jagd macht, denn es ist der Majoratserbe. Die gräßlich Morenausche Grafenkrone wird, wenn Kuno nicht auf meine Mahnung hört, bald in diesen blonden Locken schimmern, aber, Gott sei Dank, daß Melanie meinen braven Albrecht nicht elend gemacht hat. Sie

„Noch eins, meine Gnädigste,“ bemerkte der Majoratsherr und hatte beide Gläser abermals mit dem perlenden Schaumweine füllen lassen, „wir müssen unsere Anrede etwas regeln; Sie nennen mich Graf

Morenau, folglich müßte ich zu Ihnen Fräulein von Förster sagen.“

„Thun Sie es doch, ich erlaube es Ihnen.“

„Aber ich will nicht,“ entgegnete er kurz, „ich will Fräulein Melanie zu Ihnen sagen und deshalb müssen auch Sie mich mit Vornamen nennen.“

„Müssen?“ frug sie schelmisch am Glase nippend, „so spricht man nicht mit einer Dame, die man um etwas bittet.“

„Also, ich bitte, Melanie.“

„Nun gut,“ sie schien ganz zu überhören, daß der Graf diesmal keine Anrede noch einfacher abfaßte, „ich will Ihren Wunsch erfüllen und Graf Kuno sagen; sind Sie zufrieden?“

Gräfin Morenau sah in diesem Augenblicke zufällig zu den Weiden hinüber, sah, wie der Majoratsherr sich zu dem blonden Mädchen neigte und dasselbe mit tiefem, leuchtendem Auge zu ihm emporsah; auch die Gläser hörte sie hell an einander klingen, daß der Ton ihr bis ins Herz hinein fuhr.

„Mein armer, armer Albrecht,“ murmelte sie leise vor sich hin, „Melanie ist und bleibt eine Coquette, welche jetzt auf Kuno Jagd macht, denn es ist der Majoratserbe. Die gräßlich Morenausche Grafenkrone wird, wenn Kuno nicht auf meine Mahnung hört, bald in diesen blonden Locken schimmern, aber, Gott sei Dank, daß Melanie meinen braven Albrecht nicht elend gemacht hat. Sie

besitzt kein Herz, und ist nicht im Stande, seine treue Liebe zu erwidern.“

Comteß Margarethe hatte fast die ganze Nacht, welche auf die Abschiedsfeier zu Ehren ihres Bruders Albrecht folgte, schlaflos zugebracht, es stürmte so Vieles auf diese reine, harmonische Mädchenseele ein, was erst durchkämpft und durchdrungen werden mußte. Die bittere Wahrheit in den Worten des Dichters:

„Die schlimmsten Schmerzen sind auf Erden, Die ausgeweint und ausgegwungen werden“ mußte die Komteß an sich erfahren.

Als man sich von der Tafel erhob, hatte Rittmeister von Bengden neben der Tochter des Hauses gestanden und in leidenschaftlichem Tone gefragt:

„Haben Sie mich denn so ganz in Acht und Bann erklärt, Gräfin Margarethe, daß sie mir nicht einen einzigen, flüchtigen Blick gegönnt haben die ganze Zeit über?“

Sie mochte wohl kühlter geantwortet haben, als es der heißblütige und verwöhnte Offizier gewünscht, genug er biß sich auf die Lippen und trat zurück — gerade zu der sehr erhigt und erheitert in einen Sessel gesunkenen Melanie, welche es gar nicht übel zu nehmen schien, daß der Rittmeister sich nun tief zu ihr nieder beugte, um einen Scherz zu machen.

Dann war einer der älteren Herren gekommen, um Gräfin Margarethe zum Wort



Frank Stage Bein- in eines stlich das ersten Ver- mer- der titter; inde- er- nben- unge- der hatten wadel- das glaud roten hatten durch allung jellen Herrn dem Bau- naten aien- war thaus aligen abete. ellung n der n bis aerte Karb. verlich uners- von errettet sührt. seinen opfen- wobl, Hause eine 60- en ein eines n und agerem ch auf dem hatte. Tage und in halten. seiner tapfer einer dann tande, ganze Ehren os zu diese was werden Worten hoben, n der seiden- in Acht e, daß Blick wortet wöhnte ch auf ade zu Sessel ül bel er sich einen en ge- Wort

aber später, vom Wein überwältigt, fest ein. Als er nach etwa einer Stunde von seiner Haushälterin gewedt wurde, war die angebliche Apothekerstochter verschwunden und zwar unter Mitnahme der sehr wertvollen Uhr und Kette und eines Brillantringes des alten Herrn. Nach dem losen Vorgelchen wird geforscht.

Das große Feuer, welches im vorigen Jahre in Steinwälder zum Ausbruch kam, hatte noch ein gerichtliches Nachspiel. Der Besitzer des sog. Süderelb'speichers, in dem das Feuer zum Ausbruch kam, verlangte von seiner Versicherungsgesellschaft einen Betrag von 23 000 Mk. für die Feuersbrunst. Die betreffende Versicherungsgesellschaft lehnte jedoch eine Schadenersatzpflicht ab, indem sie behauptete, daß der Speicherbefitzer verpflichtet gewesen sei, anzumelden, daß er seinen Zuder mit Spirit färbte, da hierdurch die Feuergefährlichkeit des Speichers vermehrt worden. Da nun der Besitzer, ohne es der Gesellschaft anzumelden, zur Zeit des Feuers seinen Zuder mit Spirit gefärbt hat, so ruhe nach dem mit dem Abgebrannten abgeschlossenen Kontrakt die Versicherung. Der betreffende Passus lautet folgendermaßen: „Führt der Versicherte eine Vermehrung der im Allgemeinen vorhandenen Feuergefährlichkeit herbei, so ruhe er eine solche zu, so ruhe die Versicherung bis zur schriftlichen Genehmigung dieses Zustandes abseiten der Gesellschaft oder bis zur Wiederherstellung des früheren Zustandes.“ Der Besitzer strengte nunmehr eine Klage auf Schadenersatz gegen die Gesellschaft an und machte geltend, daß das Färben mit Spirit durchaus nicht feuergefährlich sei. Das Gericht schloß sich indessen der Ansicht der Versicherungsgesellschaft an und wies den Kläger mit seiner Klage ab.

Seitens des Kunstgewerbevereins und des Gewerbevereins ist einstimmig beschlossen worden, Herrn Baron Albertus v. Ohlenhoff aus Anlaß seiner Verdienste um die verfloßene Gewerbe- und Industrie-Ausstellung einen Fadelzug zu bringen. Das Gesamtkomitee der Ausstellung wird sich dieser Donation anschließen und dem Freiherrn dabei eine künstlerisch reich ausgestattete Adresse überreichen. Der Fadelzug wird Ende dieses Monats stattfinden und hofft man, daß auch der Kunstverein sich an demselben beteiligen wird.

**Deutsches Reich.**

Bei dem Festmahle, welches sich an die Feier der Preisverleihung in der Ausstellungspark der Unfallverhütungs-Ausstellung schloß, hielt der Chef des Generalstabes der Armee, Graf Waldersee, etwa folgende Ansprache: „Wenn ich mich als Vertreter der bewährten Macht hier zum Worte melde, so geschieht dies, um die engen Beziehungen der Armee und Marine, insbesondere des Eisenbahntransport-, Schiffbau- und Sanitätswezens, zu der Deutschen allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung noch besonders hervorzuheben. Denn, gelangt es, auch auf diesen Gebieten die Anfälle auf ein Minimum einzuschränken, so ist die Kriegsrüstung mittelbar und unmittelbar gestärkt. Auf Grund persönlicher Anschauungen muß ich den Veranstaltern dieser Ausstellung insgesamt Anerkennung und wärmsten Dank aussprechen. Aber, glauben Sie, meine Herren, daß, wenn ich hier von Kriegsrüstungen spreche, ich keineswegs beabsichtige, eine kriegerische Note zu halten; ich will vielmehr einen friedlichen Gedanken Ausdruck geben. Ausstellung für Unfallverhütung ist ein Werk des Friedens im weitesten Sinne des Wortes; wenn die hier geplanten friedlichen Bestrebungen Frucht bringen, wenn die hier zu vollem Ausdruck gekommenen Gedanken Gemeingut der Nation werden, dann wird der schlimmste aller Unfälle, welche die gebildete Welt treffen kann, der Krieg, verbütet werden. Mit dem Wunsche, daß der Friede der gebildeten

Welt und dem Vaterlande recht lange erhalten bleiben möge, fordere ich Sie auf, das Glas zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: Die Ausstellung, sie lebe hoch und dreimal hoch!

Es erhält sich die Meinung, daß man in Regierungskreisen darauf rechne, die Reichstags-sessien schon vor Weihnachten zu Ende bringen zu können, und auch in parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß dies bei Beschränkung der Vorlagen auf das notwendige Maß und bei umsichtiger, auf das Ziel losgehenden Dispositionen vielleicht zu ermöglichen sein werde. Trifft dies ein, so würden die neuen Wahlen voraussichtlich schon in der ersten Hälfte des Januar stattfinden. Auch in den Jahren 1874 und 1877 haben sie am 10. Januar stattgefunden.

Bei der Reichstags-Nachwahl in Ostschwarzen (Königreich Sachsen) erhielt nach dem amtlichen Resultat der Kandidat der Kartellpartei Giese 8566, Buchheim (freisinnig) 4741, und Günther (Sozialdemokrat) 2354 Stimmen. Der Wahlkreis war bisher dauernd im Besitz des verstorbenen freikonserватiven Abgeordneten Günther, der bei der Wahl im Jahre 1887 fast 13 000 Stimmen erhielt, während damals auf den freisinnigen Kandidaten nur 337, auf den Sozialdemokraten 3800 Stimmen fielen. Die Majorität, mit welcher der Kandidat der Kartellpartei diesmal gewählt wurde, ist also gegen die vorherige Wahl bedeutend zurückgegangen.

Der „Reichsanzeiger“ sagt in der Uebersicht der Ergebnisse der Wahlen der preussischen Monarchie: Die nach dem Saatenlande im Juli gegebenen Erwartungen haben sich im Allgemeinen nicht ganz erfüllt. Das Endergebnis erscheint im Großen und Ganzen als ein nicht günstiges. Die Qualität des Getreides befriedigt mehr; der Strohertrag ist sehr gering. In den mittleren und östlichen Landesteilen ist eine Mittelernte meist nicht erreicht; nur die Rheinprovinz zeigt eine gute Mittelernte, auch einen reichen Strohertrag an. Die Aussichten der Kartoffelernte werden meist als günstig beurteilt; vielfach ist mindellens eine Mittelernte zu erwarten; leider ist vielfach die Kartoffelkrankheit aufgetreten. Der erste Klee- und Heuschchnitt ist durchgehends befriedigend; das Ergebnis des zweiten Schnitts ist weniger günstig. Die Rüben, besonders die Zuckerrüben, sind fast überall gut entwickelt und versprechen im Allgemeinen einen guten Ertrag. Raps und Mähen ist meistens mäßig, nur in Schleswig-Holstein und in Regierungsbezirk Stade ist eine gute Ernte zu konstatieren. Die Obsterträge sind sehr verschieden, meist unzureichend. Eine qualitativ gute Weinernte steht in Aussicht, quantitativ jedoch ungenügend. Die Bestellung der Winterjaat ist meist früh begonnen und stellenweise schon beendet.

In dem Schwurgerichtsprozeß zu Schweidnitz gegen die Teilnehmer an den am 14. Mai d. J. begangenen Ausschreitungen auf der „Glückhills-“ und „Friedenshoffungsgrube“ ist das Urteil gefällt worden. Wegen schweren Landfriedensbruchs wurden der Schlepper Poppe zu zwei Jahren Zuchthaus, der Schlepper August Grütner und der Mädelführer Rofkarbeiter Tölg zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. 21 Angeklagten wurden mildernde Umstände zu gebilligt; dieselben wurden zu Gefängnisstrafen von 1 1/2 bis 3 Jahren verurteilt. Wegen einfachen Landfriedensbruchs erhielten 14 der Angeklagten Gefängnisstrafen von 1 bis 1 1/2 Jahren. Der Ausschluß der deutschen Turnerschaft hat im Namen der 4000 deutschen Turnvereine an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet, in welcher um eine finanzielle Unterstützung der deutschen Turnvereine von Seiten des Reiches gebeten wird. Die Unterstützung soll zur Errichtung von Turnhallen verwendet werden.

**Ausland.**

**Oesterreich-Ungarn.**

Laut Eszger Meldungen beschloß der Verwaltungsausschuß des Veröczer Komitats auf Antrag des Vizegouverneurs Cuvay, das Kirchengut von Diakovar unter behördlicher Sequestation zu stellen, weil Bischof Stroßmayr durch gesetzliche systematische Desaktivierung der zum Kirchengut gehörenden riesigen Eichenforste sich im Laufe der letzten Jahre viele Millionen Gulden unbedingter Weise angeeignet habe. Der Vizegouverneur beschuldigte Stroßmayr überhaupt vielfacher willkürlicher Handlungen und der Mißachtung behördlicher Anordnungen. Ueber die Einzelheiten der dem Bischof gemachten Vorwürfe berichtet der „Bester Lloyd“: Stroßmayr habe 40 Jahre hindurch die Eichenbestände Slavoniens, welche früher einen Urwald bildeten, gänzlich denakirt. Die Eichenbestände des Diakovarer Bisthums hätten 30 000 Joch umfaßt. Stroßmayr habe ohne Einwilligung der Behörde ganze Komplexe ausgerodet, abgetriebene Waldtheile seien nicht aufgeforschet und die Kontrolle der Behörden vereitelt worden. Stroßmayr wird beschuldigt, 14 000 Fl., welche für Aufforstungszwecke bestimmt waren, diesem Zwecke nicht zugeführt zu haben.

**Orient.**

Aus Konstantinopel wird dem „S. L.“ geschrieben: „Der deutsche Kaiser kommt“ — das ist der Inhalt des Tagesgesprächs, und wo mehrere Personen zusammenstehen und debattieren, kann man sicher sein, daß des Kaisers und Breiten abgehandelt wird, wann Kaiser Wilhelm kommen, wo er absteigen, wer ihn empfangen, und wo er die türkischen Truppen besichtigen wird. Obschon ganz genaue Daten verbreitet werden, so sind es doch nur Vermutungen, welche für baare Münze ausgegeben werden. Bis zur Stunde ist noch nichts bestimmt, außer daß der Sultan es sich vorbehalten hat, die notwendigen Dispositionen zu treffen. Daß Kaiser Wilhelm nach Konstantinopel kommen wird, unterliegt also keinem Zweifel, daß es aber ein hartes Stück Arbeit für die Diplomaten war, Alles ins rechte Geleise zu bringen, davon erzählt man sich in Konstantinopel ziemlich viel. Es handelt sich darum, daß der Sultan den Kaiser am Landungsplatz erwarde und nach Jahr und Tag den Besuch in Berlin erwidere. Nach unseren Informationen wurde vereinbart, daß Kaiser Wilhelm auf einen Gegenbesuch des Sultans in Berlin verzichten und nur den Besuch des Sultans in seinem Absteigequartier empfangen werde. Dieses Absteigequartier ist ein herrlicher Kiosk im Parke von Yildiz, dessen Ausstattung und Einrichtung das Herrlichste vereinigen wird, das Orient und Occident zu bieten vermögen.

**Frankreich.**

Nach einer amtlichen Zusammenstellung sind bei den Wahlen in Frankreich im Ganzen abgegeben worden: 7 390 707 Stimmen, davon 4 012 355 republikanische und 3 378 352 reaktionäre; letztere scheiden sich in 2 340 686 monarchistische und 1 037 666 boulangistische Stimmen. Die Stellung der Parteien in der neuen Kammer wird von den französischen Blättern noch immer lebhaft erörtert.

Nach den amtlichen Mitteilungen über das Ergebnis der allgemeinen Wahlen in Frankreich sind unter den 576 Abgeordneten der neuen französischen Kammer 366 Republikaner und 210 Oppositionelle. Von den Republikanern sind 239 gemäßigte und 127 radikale, von den Oppositionellen sind 104 Royalisten, 59 Bonapartisten, 47 Boulangisten. In der Kammer sitzen nicht weniger

als 281 neue Männer, und von diesen haben nur 43 schon einmal der Kammer angehört.

**Großbritannien.**

Zwei kürzlich vorgenommene Parlamentswahlen sind zu Gunsten der Gladstonianer ausgefallen, in beiden Fällen unterlagen die Unionisten. Die liberalen Organe sind nicht wenig stolz auf diese Erfolge; die „Daily News“ bemerkt dazu, daß in diesem Jahre 19 Erjagewahlen stattgefunden haben, von diesen Wahlkreisen waren 9 liberal und 10 konservativ bzw. unionistisch vertreten. Von den liberalen Wahlkreisen hätten die Konservativen nicht einen errungen, dagegen hätten die Liberalen ihren Gegnern von 10 Kreisen 4 abgenommen.

**Mannigfaltiges.**

**Das Lied von der „schönen Bertha“ vor Gericht.** Bei einer Sitzung des Landwirthschaftlichen Vereins des zwischen Erfurt und Weimar gelegenen Marktlebens Bieselbach plähten die Redner so heftig aufeinander, daß der, wie es scheint, dem Frieden besonders holde Dekonom G. unmittelbar nach einer Philippika seines Berufsgenossen D. erklärte, eine andere Stimmung in die Diskussion bringen zu wollen, und eigens zu diesem Zwecke den bekannten Redner „Denn Du hast ja die schöne Bertha in das Unglück gestürzt“ mit klanger Stimme zum besten gab. Dadurch fühlte sich aber der Herr „Boredner“ gekränkt, weil ein Bericht im Orte wissen will, daß er trotz seiner Eigenschaft als Ehemann zu einem Mädchen mit Vornamen Bertha in Beziehung stehe, und er darum gerade in der Wahl dieses schönen Liebes eine persönliche Spitze bemerken zu müssen glaubte. Das Schöffengericht sah die Sachlage auch in diesem Sinne auf und verurtheilte den fangeslustigen Friedensstifter G. zu 15 Mark Geldstrafe und Bekanntgebung des Urtheiltenors; das Landgericht in Weimar aber, bei dem der Verurtheilte Berufung einlegte, hob jenes Erkenntnis auf, da weder in objektiver noch in subjektiver Hinsicht eine Beleidigung vorliege.

**Das Verhängnis der Braut.** Die ob ihrer Schönheit im ganzen Umkreise ihres Heimathsdorfes viel bewunderte neunzehnjährige Tochter Magdalena des Bauern Alexander Nastafinka in Jbzest (Bulowina) vergiftete sich vor einigen Tagen — so berichten polnische Blätter — mit Laugenstein. Als man morgens in ihr Zimmer kam, fand man sie todt in der Wette. Der Beweggrund zu diesem Selbstmorde war ein höchst eigenthümlicher; es war ein seltsames Verhängnis, welches das hübsche Mädchen verfolgte. Die Burschen von weit und breit waren auf Tod und Leben in sie verliebt, und jeden Augenblick hielt man um ihre Hand an. Sobald aber das Mädchen in die Verbindung gewilligt hatte, trat immer ein fatales Ereignis ein, welches die Trauung hintertreibt. Ihr erster Bräutigam starb kurz vor der Trauung eines plötzlichen Todes; vier andere wurden zum Militär genommen; zwei ertranken zufällig; bei einem stellte es sich heraus, daß er bereits in Bessarabien eine Frau habe und zwei traten von der Verbindung zurück, weil ihnen die Mitgift zu klein erschien. Auf diese Weise war das Mädchen zehn mal verlobt gewesen, ohne einmal vor den Traualtar getreten zu sein. Vor einigen Wochen erklärte sich ihr der elfte Liebhaber. Die Hochzeit sollte kommenden Frühling stattfinden, und diesmal schien jede Störung ausgeschlossen. Indessen besann sich der junge Mann eines Andern, kehrte dem Dorfe den Rücken und wanderte heimlich aus. Die Verlassene war ob des sie verfolgenden Verhängnisses so verzweifelt, daß sie ihrem Leben ein Ende machte, ohne darauf zu warten, ob vielleicht der zwölfte Bräutigam ihr mehr Glück brächte, als seine elf Vorgänger.

viere Söhne sind todt, der Herzogin und der Gouvernante wurden die Beine zerhackt.

**Der Drkan,** von welchem am Sonntag die italienische Provinz Cagliari heimgesucht worden ist, hat ganz beträchtlichen Schaden angerichtet. In der Stadt Quarto sind infolge des andauernden Regens noch weitere Häuser eingestürzt, wodurch wiederum einige Personen getödtet und mehrere verwundet wurden. Von den 7000 Einwohnern der Stadt ist die Hälfte obdachlos. Von der Stadt Cagliari wurden Lebensmittel und Kleider dorthin entsendet.

**Einen tüchtigen Schnupfen** sich zu holen, dazu gehört in der jetzigen Jahreszeit nicht viel. Als Mittel dagegen empfiehlt die „Apoth. Ztg.“: Ein Theelöffel voll Kampherpulver wird in ein mehr tiefes als weites Gefäß gegossen und dieses zur Hälfte mit kochendem Wasser gefüllt. Ueber dasselbe füllt man dann eine dreieckige Papierdüte, deren Spitze man so weit abreißt, daß man die ganze Nase hineinstecken kann. Auf diese Weise athmet man die warmen, kampherhaltigen Wasserdämpfe 10 bis 15 Minuten lang durch die Nase ein. Das Verfahren wird nach 4—5 Stunden wiederholt, und selbst der hartnäckigste Schnupfen leistet ihm nicht Widerstand, meistens verschwindet er schon nach dreimaligem Einathmen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

**3 Farbige Seidenstoffe von 95 Pfge.** bis 12.55 p. Met. — glatt gestreift, karriert u. gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Ruiter umgebend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Grauskala #13  
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19  
B.I.G.



### Standesamts-Nachrichten von Wulfsfelde.

Monat September.  
Geboren.  
Am 6. Sohn des Landbriefträger Gustav Heinrich Witt zu Tangstedterheide. 13. Tochter dem Arbeiter Johann Ulrich Ludwig Koch zu Treubelberg, Gemeinde Lemfahl-Mellingstedt. 14. Tochter dem Butterhändler Peter Heinrich Georg Schilling zu Duvenstedt. 17. Tochter dem Malter Friedrich Wilhelm Theodor Krause zu Duvenstedt. 21. Tochter dem Anbauer Hermann Gustav Paul Baumgart zu Duvenstedt. 22. Sohn dem Anbauer Anton Friedrich Schlieder zu Duvenstedt. 26. Tochter dem Arbeiter Theodor Friedrich Ludwig Holm zu Duvenstedt. 28. Tochter dem 1/2-Hufner Johann Niesselt zu Duvenstedt.

Mitgeboren.  
Am 19. Arbeiter Joachim Harber zu Harksfelde mit Marie Elisabeth Dorothea Duade zu Tangstedterheide.  
Gestorben.  
Am 1. Ernst Ostermann zu Harksfelde, 4 Jahre. 2. Altenheilerin Anna Gela Krey zu Tangstedt, 78 Jahre. 7. Eigentümer und Schneider Hinrich Sahling zu Harksfelde, 67 Jahre. 16. Ehefrau Catharina Margaretha Magdalena Kehders, geb. Dabelstein, zu Tangstedterheide, 42 Jahre. 18. Todgeborenes Kind männlichen Geschlechts dem Schmied Claus Friedrich Wilhelm Stoffers zu Wilsstedt. 25. Ella Lüdemann zu Duvenstedt, 1 Monat. 27. Meta Böttger zu Tangstedterheide, 9 Monat.

### Anzeigen.

#### Bekanntmachung.

Zur Publication des von dem Eheleuten Kentler **Ludwig Max Friedrich Krohn** und Ehefrau **Henriette Caroline Louise Krohn**, geborene **Wertmeister** aus **Ahrensburg** am 11. Mai 1887 errichteten Testaments steht Termin auf **Dienstag, 29. October 1889, Vormittags 10 Uhr,** an.

Beikommende werden aufgefodert, ihre Gerechtigkeiten in demselben wahrzunehmen.  
Ahrensburg, den 4. October 1889.  
**Königliches Amtsgericht.**  
gez. **Hellborn.**  
Veröffentlicht:  
**Moritz,**  
Gerichtsschreiber.

#### Bekanntmachung.

Zur Publication des von der Altenheilerin **Anna Gela Krey** zu **Tangstedt** errichteten Testaments steht Termin auf **Dienstag, 5. November 1889, Vormittags 10 Uhr,** an.

Beikommende werden aufgefodert, ihre Gerechtigkeiten in demselben wahrzunehmen.  
Ahrensburg, den 7. October 1889.  
**Königliches Amtsgericht.**  
gez. **Hellborn.**  
Veröffentlicht:  
**Moritz,**  
Gerichtsschreiber.

#### Bekanntmachung, betreffend die Vertilgung des Kirschblattpilzes.

Seit mehreren Jahren hat ein wahrscheinlich mit fremden Kirschbaumpflanzen eingeführter Pilz (*Gnomonia erythrostroma*) die umfangreichen Kirschbaumpflanzungen im Altenlande, Regierungsbezirk Stade, ergriffen und schwer geschädigt, und alsdann sich nicht nur am jenseitigen Ufer der Elbe, sondern auch diesseits der Elbe verbreitet.

Nachdem in den Kreisen Pinneberg und Steinburg der Pilz schon früher festgestellt worden, ist derselbe nunmehr in weiteren 13 Kreisen und zwar von der Südgrenze der Provinz bis zum Kreise Hadeln einschließlich festgestellt worden. Es ist demnach anzunehmen, daß der Pilz über die ganze Provinz sich verbreitet hat und ist demnach auch mit den Tilgungsmaßregeln allgemein vorzugehen. Die Früchte des Pilzes sind nur in dem in trockenem Zustande im Herbst an den Zweigen sitzenden gebliebenen Laube der Kirschbäume vorhanden, sie erreichen ihre Reife im Frühjahr und insfircen nunmehr nicht bloß die in der nächsten Umgebung befindlichen neuen Blätter, sondern übertragen sich, wie die Erfahrung gelehrt hat, auf weite Entfernungen hin auf andere Kirschbäume. Der Pilz ergreift sodann auch die jungen Kirschbäume, so daß sie verküppeln und unbrauchbar werden. Hieraus ergibt sich, daß die Vertilgung des Pilzes nicht von dem Interesse der einzelnen Besitzer von Kirschbäumen ab-

hängt, sondern daß seine Vertilgung auch an minder werthvollen Kirschbäumen im öffentlichen Interesse deshalb verlangt werden muß, weil seine Weiterverbreitung nur auf diese Weise verhindert werden kann.

Während das nicht mit dem Pilz behaftete gesunde Kirschlaub im Herbst abfällt, bleiben die mit dem Pilz besetzten Blätter, die schon im Spätsommer gelb und trocken geworden sind, an den Zweigen festhängen. Wenn diese Blätter nicht entfernt werden, so ergreift die Pilzkrankheit im nächsten Frühjahr die neuen Blätter. Hieraus ergibt sich das Tilgungsmittel, welches darin besteht, daß die pilzbehafteten Blätter von den Bäumen entfernt und vernichtet werden müssen. Als sichere Zerstörungsmittel sind nur das Verbrennen und das Vergraben zu betrachten. Die Vernichtung muß sich jedoch auf alle kranken Blätter ohne Ausnahme erstrecken, weil jedes unvernichtet gebliebene Blatt den Pilz von Neuem weiter verbreiten kann. Das Abnehmen und Vernichten der kranken Blätter kann alsbald nach dem Abfallen des gesunden Laubes ausgeführt werden, muß aber jedenfalls bis zu dem festgestellten Termine beendet sein, damit die vergrabenen Blätter bis zum Erscheinen des neuen Laubes vollständig vermodert sind.

Schlöswig, den 17. September 1889.  
**Der Regierungs-Präsident.**

Ahrensburg, den 7. October 1889.

Indem ich vorstehende Bekanntmachung hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, verordne ich in Gemäßheit höherer Verfügung für den diesseitigen Amtsbezirk, wie folgt:

Die Eigentümer und Nutzniesser von mit Kirschbäumen bestandenen Grundstücken sind verpflichtet, die nach Abfall des gesunden Laubes auf den Kirschbäumen sitzenden gebliebenen trockenen Blätter, bis zum **1. März** eines jeden Jahres von den Bäumen zu entfernen und zu verbrennen oder mindestens 40 cm. tief zu vergraben.

Den mit der Unterjuchung der Kirschbäume beauftragten Personen ist der Zutritt zu den betreffenden Grundstücken zu gestatten.

Zu widerhandlungen werden nach § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

**Der Amtsvorsteher.**  
S. B.:  
**Ahrens.**

#### Bekanntmachung.

Von **Dienstag, 15. October d. J.,** ab, während der Geschäftsstunden von 10 bis 1 Uhr, liegt in meinem Bureau der Betrag der **Jagdpatent für das Jahr 1889/90** zur Vertheilung bereit, was ich hiermit für die Interessenten zur öffentlichen Kunde bringe.  
Ahrensburg, den 14. October 1889.  
**Der Gemeinde-Vorstand.**  
**Ch. Schmidt.**

#### Biehversicherungsbank für die Provinz Hannover.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn **R. Stinton** zu **Hoisbüttel** eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben und wollen man sich wegen Versicherung von Pferden, Rindvieh und Schweinen an obengenannten Herrn wenden.  
**Helzen, den 3. October 1889.**  
**Die Direction:**  
**A. Mensching.**

#### Atelier künstl. Zähne.

Blombiren, zc. Vollständig schmerzlose Zahnoperationen mittelst **Schlafgas.**  
**Hans de Grahl, Hamburg, Elbbeck.**  
Ecke der Müdertstraße. 10 Minuten vom Wandsbeker Bahnhof.  
**Sprechstunden v. 8—1 u. 3—7 Uhr.**

**Landwirthschaftliche Maschinen**  
als **Dreih- u. Säselmaschinen**  
**Mübenschneder zc.**  
empfiehlt  
**H. Peemöller.**  
Ahrensburg.

**Zimmer-Oefen,**  
Relief und Majolika,  
in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährtesten Constructionen,  
sowie  
**eiserne Oefen**  
aller Art




liefere prompt und preiswürdig.  
**Ahrensburg. J. Fr. Wolf, Töpfermeister.**

**Spiel**  
10 gestempelte Spiele 4 Mk.  
Dieser Preis ist nur für meine auswärtigen Kunden, welche die Karten per Post beziehen.  
**1 Probespiel kostet 50 Pf.**  
frei in's Haus.  
Briefmarken nehme ich in Zahlung. Versandt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.  
**H. Mehles**  
BERLIN W.  
159 Friedrich-Strasse 159.

**Ernst Gieses Buchdruckerei**  
**AHRENSBURG**  
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Facharbeiten, als: Adress-, Einladungs- u. Visitenkarten, Verlobungskarten u. -Briefe, Hochzeitsentladungen etc.  
Rechnungsformulare, Preiscourante  
Plakate und Zettel aller Art  
Broschüren und Werke  
in sauberster, elegantester Ausführung mit den modernsten Schriften bei prompter Bedienung.

**Die Maienblume des Caplandes,**  
**Freesia refracta alba.**  
Dieses herrliche Zwiebelgewächs wird in kurzer Zeit seinen Weg zu allen Blumenfreunden gefunden haben und von diesen jedes Jahr neu gepflanzt werden; denn prachtvoll wohlriechend sind die weißen unzähligen Blütenstrahlen, köstlich und lieblich ist der Duft und steht dem der feinsten Orchideen nicht nach. Es ist ein prächtiger Winterblüher und erscheint die Blüten vom November bis April, je nach der Pflanzzeit (August-Dezember). Man pflanzt ca. 6—10 Knollen in einen Topf, welchen man behufs Wurzelbildung erst kühl (Keller) stellt. Dann erst bringt man die Pflanzen in das Zimmer ans Licht bei 10° R., denn die Pflanzen dürfen nicht durch große Wärme getrieben werden. Im Freien halten die Knollen unter Decke aus und blühen im Frühjahr. Nähere Culturangeweißung gratis.  
Ich importierte sehr starke große Knollen und empfehle:  
12 Stück M. 2,50, 100 Stück M. 15.—.  
Zur Weihnachtszeit empfehle angetriebene ebent. blühende Freesien in Töpfen, frostfrei, per Topf M. 3.—.

**Singer-Nähmaschinen**  
unter 2jähriger Garantie  
empfiehlt  
zu **60 bis 75 Mk.**  
**Ahrensburg. Aug. Henze.**

**Hyacinthen.**  
Für Töpfe, Gläser oder für's Freie.  
12 einfache oder gefüllte in gemischten Farben M. 2.—  
100 einfache oder gefüllte in gemischten Farben M. 15.—  
12 einfache oder gefüllte in roth, blau, weiß, gelb, separat M. 3.—  
12 einfache oder gefüllte in schönen Sorten mit Namen M. 4.—  
Preisliste über sämtliche Blumenzwiebeln, Stauden, ferner Rosen, Bäume zur Verpflanzung gratis und franco.  
**Gustav Brahmaier, Erfurt,**  
Handelsgärtnerei und Samenhandlung.  
Engros-Versandt sämtlicher trocken Blumen und Gräser für Handelsgärtner und Blumenhandlungen.

**Apothete in Ahrensburg**  
empfiehlt:  
**Feinste Parfümerien:**  
Eau de Cologne, St-Bonquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Nlang-Nlang, Moschus u. andere.  
**Pomaden:**  
Haaröl, Mandelklee, Lippenpomade, Arnica Gallert, Lanolin-Creme, Sand-Mandel-Klee, Seifen, Mundpillen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-Stifte.

**Singer-Nähmaschinen**  
mit Verichluß für **Mk. 75.**  
unter vollständiger Garantie,  
**Sandnähmaschinen**  
versch. Systeme,  
**Schuhmacher-Maschinen,**  
**Sattler-Maschinen,**  
**Nähmaschinen-Madlen**  
für alle Systeme,  
**Maschinenöl und Nähgarne**  
Reparaturen prompt und billig  
empfiehlt  
**Guido Schmidt.**  
8 Ahrensburg am Weinberg.

**Feinstes weißes Futterweizenmehl,**  
24 1/2 % Protein u. Fettgehalt,  
offerirt zu sehr billigen Preisen  
**Johs. Spiering,**  
Ahrensburg.

**holländ. Bollheeringe**  
hochsein,  
empfiehlt  
**E. Pahl, Ahrensburg.**

**Englische Malzbombon**  
(bestes Schleimlösendes-Mittel)  
getrockneten **Champion**  
empfiehlt  
**Aug. Prahl,**  
Drogen-Handlung, Ahrensburg  
im Hause des Herrn Peemöller.

**Reife, süße ungarische Weintrauben**  
5 Kilo Mk. 2,70 franco sammt Korb gegen Postnachnahme. Gute Ankunft garantiert.  
**Anton Thor, Weinbergbesitzer**  
**Verichsz (Süd Ungarn).**

**Verkehrsnachrichten.**  
Hamburg, den 12. October.  
Weizen fest. Angeboten 110—125 Pf. Holsteiner zu Mk. 180—200, 130—131 Pf. Mecklenburger zu Mark 180—200, 128—132 Pf. Amerikaner zu Mk. — — —  
Hoggen fest. Angeboten Russischer zu Mk. 160—166, Amerikaner Weizen zu Mk. bis — — — 117—125 Pf. Mecklenburger Weizen 150—164.  
Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Weizen zu Mk. 115—130, Dänische zu Mk. — — —, Holsteinsche und Mecklenburger zu Mk. — — —, Oesterreichische zu Mk. 182—230.  
Hafer fest. Holsteiner zu Mk. 175—190, Mecklenburger zu Mk. 175—190, Russischer zu Mk. 160—170.  
Buchweizen. Französischer zu Mk. — — —, Holsteiner zu Mk. 150—155 zu notiren. Erben, Futter zu Mk. 155—160, Roggen zu Mk. 190—210 offerirt.  
Mais, Amerikaner zu Mk. 112—120, Quantin zu Mk. 145—155 angeboten.  
Rübel fest, loco Mk. 69 Brief.  
Reinöl fest, loco Mk. 45 Br.  
Petroleum fest, loco Mk. 7.10 Br., November-Dezember Mk. 7.10 Br.

**Witterungs-Beobachtungen.**

Oktbr.	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
13. 9 U. N.	758,5	+ 5,5	SW
14. 9 U. N.	763	+ 5,8	SW

Söchste Temperatur am 12. + 9,8 Grad. am 13. + 9,5 Grad.

### Optisches Institut

**Otto Leunfeldt**  
Hamburgerstraße 47, Wandsbeck,  
empfiehlt **Brillen** in Gold, Silber, Nickel und Stahl, nach Maas und ärztlichen Recepten, sowie **Barometer** und **Thermometer, Fernrohre, Opern-Tag- und Reisegläser.**  
Reparaturen prompt und billig.  
Ferner: **Größte Auswahl in Gummiwaaren zur Krankenpflege, Bruchbänder, Binden und Bandagen, Luftkissen, Wasserkrüsen zc.** — Anlage und Reparatur von **elektrischen Glockenzügen** sowie **Sprech- telephonen.**  
Ich mache darauf aufmerksam, daß ich keine Gauderer für mein Geschäft habe.

**Satruper Viehwaschpulver.**  
Bekannt u. geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der **Apothete in Ahrensburg** und in **Sülzfeld.**  
Das ebenfalls berühmte **Satruper Vertilgungspulver** ist auch zu haben in der **Apothete** des Herrn **A. Frisch** in **Ahrensburg.** Mit 40 Pf. schützt man jede tragende Kuh sicher gegen Berwerden.

**Eine neue Wohnung**  
in **Sief** hat zu vermieten  
**C. König, Ahrensburg.**  
Gesucht zum 1. November ein **Mädchen** für **Bargtheide.** Näheres in der Exped. d. Bl.

**Technicum Mittweida**  
— Sachsen —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule  
— Vorunterricht frei. —

**Englische Nähmaschinen**  
unter 2jähriger Garantie  
empfiehlt  
zu **60 bis 75 Mk.**  
**Ahrensburg. Aug. Henze.**

**Brustleiden**  
jed., auch schwerst. Art, könn. noch radikal geheilt werden, wenn man sich vorurtheilhaftig m. Leidenbeschr. an P. Weidhaas, Dresden, wendet. Die an eign. Körper erprobte, behärdt. geprüfte Kur wird von Autoritäten empfohlen.

**Verkehrsnachrichten.**  
Hamburg, den 12. October.  
Weizen fest. Angeboten 110—125 Pf. Holsteiner zu Mk. 180—200, 130—131 Pf. Mecklenburger zu Mark 180—200, 128—132 Pf. Amerikaner zu Mk. — — —  
Hoggen fest. Angeboten Russischer zu Mk. 160—166, Amerikaner Weizen zu Mk. bis — — — 117—125 Pf. Mecklenburger Weizen 150—164.  
Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Weizen zu Mk. 115—130, Dänische zu Mk. — — —, Holsteinsche und Mecklenburger zu Mk. — — —, Oesterreichische zu Mk. 182—230.  
Hafer fest. Holsteiner zu Mk. 175—190, Mecklenburger zu Mk. 175—190, Russischer zu Mk. 160—170.  
Buchweizen. Französischer zu Mk. — — —, Holsteiner zu Mk. 150—155 zu notiren. Erben, Futter zu Mk. 155—160, Roggen zu Mk. 190—210 offerirt.  
Mais, Amerikaner zu Mk. 112—120, Quantin zu Mk. 145—155 angeboten.  
Rübel fest, loco Mk. 69 Brief.  
Reinöl fest, loco Mk. 45 Br.  
Petroleum fest, loco Mk. 7.10 Br., November-Dezember Mk. 7.10 Br.

**Witterungs-Beobachtungen.**

Oktbr.	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
13. 9 U. N.	758,5	+ 5,5	SW
14. 9 U. N.	763	+ 5,8	SW

Söchste Temperatur am 12. + 9,8 Grad. am 13. + 9,5 Grad.